

Bookmark and

## Politik beeinflusste angeblich das Schiesswesen

**Flühli:** Vom Schützenbund und Flobertclub

*Um 1920 gründete man in Flühli neben den zwei bestehenden Schiessvereinen einen dritten, den Schützenbund. Im kantonalen Militär- und Polizeidepartement scheint man darüber wenig erbaut gewesen zu sein. In der nämlichen Epoche ersucht eine Gruppe um die Bewilligung von Wettschiessen mit Floberts.*

Text und Bild Walter Küng

Im Buch von 1936 zum hundertjährigen Bestehen der Gemeinde Flühli schreibt Walter Schnyder ausführlich über das Schiesswesen in Flühli und die zwei Vereine, nämlich den Feldschützenverein und die Schützengesellschaft (oder Standschützen). Die späteren Gegebenheiten hat Guido Bucher im Buch «Flühli-Sörenberg 1836 – 1986» dargestellt. Schützenbund und Flobertschiessen werden in keinem der drei Artikel erwähnt.

### Zum Schützenbund

Am 30. November 1921 sandte Franz Portmann als Aktuar des neugegründeten Schützenbundes Flühli die Statuten an das Luzerner Militär- und Polizeidepartement mit dem Ersuchen um Genehmigung. Aus dem Brief entnehmen wir: «Wir haben in Flühli zwei mehr oder weniger politisch orientierte Schützengesellschaften, was für die Teilnahme an Sektionswettkämpfen nicht vorteilhaft ist. Im neugegründeten Schützenbunde fanden sich nun Angehörige beider Parteien zusammen.» Franz Portmann nennt als Präsident des Vereins Friedrich Felder. Es dürfte sich um den Wirt zum Stutz gehandelt haben, der auch als Briefträger tätig war.

### Kritik aus Luzern

Der zuständige Beamte im Departement verlangte einige Ergänzungen in den Statuten, so zum Beispiel sollten nur Schweizerbürger aufgenommen werden können und das erst ab dem 18. Altersjahr. Sodann sagt er unter anderem: «In Flühli waren zwei Schützengesellschaften eigentlich schon bisher zu viel. Wenn sich jetzt Leute beider Vereine und beider Richtungen gefunden, die das Ungesunde politischer

Zänkereien und Hetzereien einsehen und diesen Verhältnissen durch Gründung eines parteilosen Schützenbundes aus dem Wege zu gehen suchen, so stellen sie sich auf eine anerkennenswerte Basis und auch auf eine höhere Warte. Doch glauben wir vorläufig nicht, dass mit der Gründung des Schützenbundes der richtige Weg eingeschlagen worden sei. Statt die Kräfte zu zersplittern, sollten sie zusammengelegt werden durch Fusion der beiden andern Vereine[...]»

Über den Fortbestand und die Tätigkeit des Vereins liegen dem Schreibenden keine Angaben vor. 1939 leistete der Schützenbund an die zu beschaffende Standarte einen Beitrag von 100 Franken, was offenbar seinem noch bestehenden Vermögen entsprach.

### Flobertclub

Bereits zu Beginn des Jahres 1920 reichten die drei Männer Friedrich Schneider, Fritz Bigler (Käser im Schintmoos) und Anton Schneider das Gesuch um die Bewilligung eines Flobertschiessens ein. Der Anlass war am 15., 22. und 29. Februar 1920 geplant, offensichtlich im Schintmoos. Das Absenden sollte am 7. März in der dortigen

Käserei stattfinden. Das Gesuch wurde nicht bewilligt. Das Militär- und Polizeidepartement machte geltend, dass nicht ein Verein, sondern bloss drei Bewerber das Gesuch eingereicht hatten. Es wurde festgehalten, das Departement sollte nur an Vereine und Gesellschaften Schiessbewilligungen erteilen. Der Registrator Widmer kritisierte auch den Schiessplanentwurf. Vier Jahre später, am 10. Januar 1924, reichte Walter Schnyder namens des Flobertclubs Flühli das Gesuch um die Bewilligung eines kleineren Flobertschiessens ein. Im Schreiben sagt er: «Der Schiesset verfolgt eigentlich nur den Zweck der Beitragung zur allgemeinen Unterhaltung in unserer Gemeinde.» Über das weitere Bestehen des Clubs und seine Tätigkeit hat der Schreibende keine Unterlagen gefunden.

### Schützenklibi in den 20er-Jahren

Während des ersten Weltkrieges, von 1914 bis und mit 1918, wurde keine Schützenklibi durchgeführt. Erst 1919 war man wieder dazu bereit. Bemerkenswert ist, dass in den Gesuchen um die Bewilligung nicht von Schützenklibi, sondern vom «Ausschiessen» die Rede ist. 1921 und die folgenden Jahre liegen grosszügig gedruckte Program-



1939 leistete der Schützenbund hundert Franken an die Beschaffung einer Schützenstandarte.

me vor. An Stichen werden genannt: Gesellschafts-Stich, Klibi-Stich, Spezial-Kehr, Kehr-Scheibe und Gruppen-Stich. 1922 und weitere Jahre wird ein Schaf-Stich genannt. Man konnte ein Schaf oder 30 Franken gewinnen. 1927 ist ein Jubiläumsstich erwähnt. Im Programm ist ausführlich beschrieben, wie viel es in den einzelnen Übungen zu gewinnen gab. [Quelle: Staatsarchiv Luzern AKT 412/505 und Mitteilungen von Walter Schmidiger, Flühli]



(Login erforderlich)

Bookmark and

Bookmark and